

Erzähler vom Westerwald

Bachener Tageblatt.

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
Mehrfachtes Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Telegraphische Adressen: Erzähler Bachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Bachenburg.

Nr. 50.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Bachenburg, Montag den 1. März 1915.

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):
die sechsgepaltenen Beilagen oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Februar. In den Karpathen scheitern Angriffe der ungarischen Truppen eine Höhe und nehmen über 1200 Russen gefangen. — Bei Antioari stößt das französische U-Boot „Dague“ auf eine österreichisch-ungarische Mine und sinkt mit 88 Mann. — Im Kaukasus bringen die Türken weiter vor.

27. Februar. Starke Angriffe der Franzosen in der Champagne werden abgewiesen. — Bei Skroba in Polen nehmen die Untern 1100 Russen gefangen.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Februar, mittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen waren wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Breminil - östlich Badonviller - östlich Celles; durch sie wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern in einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wiederzugewinnen, mißlingen unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen über die Vorstellungen der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand. Nordwestlich Ostrolenta wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Praszujusz vorgingen, und unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt auswichen.

Südlich der Weichsel nichts neues.

WTB Großes Hauptquartier, 1. März, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Versicque nördlich Lille wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Flieger zum Landen gezwungen.

An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum wie schon vor einigen Monaten Geschosse, die bei der Detonation überziehende und erstickende Gase in Gasenwickelten. Schaden wurde dadurch nicht verursacht. Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen erfolglos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer. Zwischen Ostrand der Vogesen und Bauquois scheiterten die Franzosen gestern fünf Mal zu einem Durchbruchversuch an. Die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff nördlich Lomza, nordwestlich Ostrolenta wurde abgewiesen. Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung. Die Ablenkungsoperationen der Franzosen in der Champagne dauern erfolglos an, dürfte aber vielleicht ihr Ende finden, nachdem der deutsche Angriff auf Verdun sich verschärft hat. In Rußland-Volen versuchen neue russische Kräfte den deutschen Vormarsch zwischen Grodno und Praszujusz aufzuhalten. Bei Kolno erlitten die Russen eine neue empfindliche Schlappe.

Ein französischer Fliegerunfall.

Paris, 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputierte Hauptmann Girod, der Leiter des Luftschiffahrtswesens in dem befestigten Lager von Paris als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiegne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in steilem Gleitflug zu landen. Girod erlitt Brandwunden an den Beinen, der Führer blieb unverfehrt.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Februar mittags. An der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Geschützkampf. In den Karpathen ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tucholka-Wysockow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Opor-Tale nach erbittertem Nahkampfe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Verwundete an unserer Stellungen zurück; 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen genommen.

Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südostgalizien dauern an.

Wien, 28. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Februar. In Polen und Westgalizien hat sich nichts wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront wurde im Raume bei Wysockow sowie des Dnjestr gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der Flotte.

Der Seekrieg gegen England.

Aus den telegraphischen Aufklärungen, die das norwegische Ministerium des Äußeren von der Londoner Gesandtschaft erhalten hat, geht hervor, daß der Dampfer „Regin“ sich in einem britischen Minenfeld befunden hat. Das Generalkonsulat in London nimmt an, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen ist. Die folgenden Nachrichten über Schiffsverluste lassen nicht mit Bestimmtheit erkennen, ob diese von Minen oder Torpedos verursacht sind.

Oslo, 27. Februar. Hier ist der Stockholmer Dampfer „Svarion“, auf der Fahrt von Rotterdam nach Upsala, eingetroffen, der, wie man glaubt, durch Torpeda oder Mine ein großes Loch erhielt und zwei Boote verlor. Die Besatzung ist mit heiler Haut daangekommen.

Kopenhagen, 27. Februar. Kapitän Redcliff vom untergegangenen Dampfer „Western Coast“ erzählt: Das Schiff fuhr unter Vollampf, als eine Explosion eintrat. Der Kapitän befehl sofort das Herunterlassen der Boote, kann jedoch nicht bestimmt erklären, ob das Schiff vom Torpedo getroffen oder auf eine Mine gestoßen sei. Er weiß nur, daß die Explosion unter Wasser erfolgte. Es erhob sich eine über 60 Fuß hohe Wassersäule. Nachdem die Besatzung eine Stunde im Boot im Wasser getrieben, wurde sie von einem Petroleumdampfer aufgenommen. Die Besatzung des Dampfers „Dorford“ mußte vier Stunden in offenen Booten zubringen und litt sehr unter der Kälte. Als sie vom Dampfer „Fulgens“ aufgenommen wurde, war das Boot vollständig mit Schnee und Eis bedeckt.

Paris 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ aus Le Havre meldet, soll der englische Dampfer „Garpalion“, welcher im Vermekanal von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden war, nicht gesunken sein. Das Boot sei vielmehr 35 Meilen nördlich von Kap Antifer gesehen worden.

Die Beschießung der Dardanellen.

(Von unserem CB. Mitarbeiter.)

Berlin, 27. Februar.

Die französisch-englische Flotte fährt in ihrem Versuch, die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen, weiter fort. Am 26. Februar früh erschienen wieder vier feindliche Kriegsschiffe vor dem Dardanelleneingang. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden die Außenforts nur schwach beschossen. Von den Hügeln hinter Tschanab-Kale sind die Reihen der feindlichen Minensucher zwischen den großen Banzern deutlich sichtbar.

Die bisherige Beschießung der Dardanellen hat keinerlei Erfolg gehabt. Am härtesten war sie am 25. Februar, wo sie volle acht Stunden dauerte. Ein französisches und englische Kriegsschiffe beschossen während dieser Zeit fast ununterbrochen die Außenforts Drabanic und

Rum-Kale auf der asiatischen, Erthorul und Seid-ul-Bahr auf der europäischen Seite. Von den Forts konnte kein einziges niedergelämpft werden. Die Verluste an Menschenleben auf türkischer Seite waren sehr gering. In Seid-ul-Bahr und Rum-Kale gab es ein Duzend Tote. Das Feuer der Forts hatte sehr gute Erfolge. Mehrere feindliche Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt, eines gar in Brand.

Man scheint bei den Feinden der Türkei selbst nicht recht auf einen Erfolg zu rechnen. Selbst wenn es gelingen sollte, die Eingangsforts der Meerenge zu zerstören, so wäre damit noch lange nicht der Durchbruch nach dem Marmarameer erzwingen. Die Dardanellenstraße ist 65 Kilometer lang und an den engsten Stellen weniger als 2 Kilometer breit. Sie ist mit Forts geradezu gespickt. Außer den bereits genannten Eingangsforts am Mittelmeer gibt es noch zwei Gruppen von Befestigungen. Die eine in der Mitte der Straße, an der engsten Stelle, der sogenannten „Lichanakege“, bei Kilib-Bahr auf europäischer und Kale Sultanie auf asiatischer Seite, die andere am Ausgang nach dem Marmarameer. Die stärkste Gruppe ist die Mittelgruppe. Alle Werke sind nach den neuesten Regeln der Fortbaukunst ausgebaut und mit den schwersten Kruppischen Geschützen gespickt. Sie sind mit vorzüglichen Mitrailleuren und Telegraphen- und Telephonanlagen verbunden. Im Fall eines Landungsversuchs sind die türkischen Abwehrruppen also mit größter Schanelligkeit an den bedrohten Punkt zu werfen. Eine Minenperre, die im größten Stil ausgeführt ist, ver mehrt die ungeheure Stärke der türkischen Stellungen. Die ganze Befestigungsstelle ist nach wiederholtem Ausbau so stark, daß selbst der Militärkritiker der „Times“, der Oberst Kensington, sich zu der Erklärung gezwungen sieht, die Forts der Dardanellen sei nur mäßig, wenn die angreifende Flotte von einer Landarmee von mindestens 200.000 Mann unterstützt werde. Die Verstärkung der Eingangsforts bedeute nicht sehr viel, wenn sie wirklich durchgeleitet würde. Die Schwierigkeiten begannen erst nach der Einfahrt mit der Beschießung durch die Küstenbatterien. Man sieht, daß bei den Feinden die Hoffnungen auf die erzielte Triumpfhahrt der verbündeten Flotte durch die Dardanellen nach Konstantinopel nur geringe Aussicht auf Erfüllung haben.

Konstantinopel, 27. Februar.

Nach Meldungen, die aus Erz-rum eingetroffen sind, herrscht an der kaukasischen Front Ruhe, da dichter, stellenweise ein Meter hoch liegender Schnee die Berge bedeckt. In den Gegenden, wo weniger Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgehen ist leicht und die Ortschaft Dachtok im Sturm genommen worden. Der Feind hat sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen. — Der Berichterstatter der „Agence Reilly“ aus dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert: Kappter, die schwimmend den Suezkanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen die Grüße ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte zwischen Ägyptern und Osmanen werden im Dunkel der Nacht bewerkstelligt, da die im Kanal patrouillierenden feindlichen Motorboote tagsüber keinen Anzeichen an das Westufer des Kanals herankommen lassen. Mehrere Streifkorps haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die beim ersten Zusammenstoß von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerke am Kanal eilends wieder in Stand setzten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 27. Febr. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist durch Kabinettsbefehl vom 23. Februar zum Chef des 2. Maschinischen Infanterieregiments Nr. 147 ernannt. Die Friedensgarnison dieses Truppenteils sind 2nd und 3dgen. In seinem Verhältnis à la suite des 8. Garderegiments am Fuß ist der Generalfeldmarschall beblieben.

Paris, 27. Febr. Das französische Torpedoboot „Dague“, welches einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar im Hafen von Antioari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken; 38 Mann werden vermisst.

London, 27. Febr. Die britische Regierung hat mit Beginn der Mitternacht zwischen dem 26. Februar und dem 1. März die Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika und der anliegenden Inseln angeordnet.

Konstantinopel, 27. Febr. Wie das türkische Hauptquartier mitteilt, mußten 100 Soldaten, die ein französischer Kreuzer an der Küste von Akaba ausgeleitet hatte, nach zweistündigem Feuergefecht sich auf das Schiff zurückziehen.

Petersburg, 27. Febr. „Musketeer“ bringt unter der Überschrift „Verwundete Seelen“ einen ergreifenden Artikel über den großen Prozentsatz psychischer Erkrankungen russischer Soldaten. Die auf den Schlachtfeldern vorhandenen Lazarette seien überfüllt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat ein Verbot der Mitteilungen über Preise von Wertpapieren usw. erlassen, dessen Übertretung mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten geahndet wird. Halbamtlich wird dazu ausgeführt: Der Grund zu dem Erlaß des Verbots ist nicht darin zu suchen, daß wir uns der Kurie, die im freien Verkehr genannt werden, zu schämen haben. Diese Kurie sind vielmehr für unsere

heimischen Staatsanleihen, Stadtanleihen usw., insbesondere im Vergleich mit den Preisen ausländischer Werte durchaus befriedigend. Für manche Industrieaktien sind aber schon Preise bezahlt worden, die auf eine stark spekulative Bewegung in einzelnen Werten schließen lassen. Gerade dieser spekulative Bewegung gilt es in der jetzigen Zeit entgegenzutreten. Sie ist bisher dadurch, daß verschiedene Bankfirmen im Gegensatz zu der Mehrzahl der Zeitungen Preise veröffentlicht und dem Publikum zur Kenntnis gebracht haben, in unerwünschter Weise gefördert worden. Infolgedessen ist es für Zweckmäßig erachtet worden, ein Verbot über die Preispublikationen zu erlassen. Verbieten sind nicht nur öffentliche Bekanntmachungen wie z. B. Mitteilungen in der Tages- und Fachpresse, Anschläge in den Schaufenstern und anderen jedermann zugänglichen Anknüpfungen, sondern auch Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind. Es fallen darunter alle an eine Mehrheit von Personen gerichteten Rundgebungen, wie z. B. Kurzeitel, Prospekte, Berichte, Ankündigungen, die der Rundschau zugefandt werden, Anschläge oder Auslagen in den der Rundschau zugänglichen Geschäftsräumen. Dagegen werden Einzelmitteilungen, die im geschäftlichen Verkehr des Bankiers aus besonderer Veranlassung einem bestimmten Kunden gemacht werden, von dem Verbot nicht betroffen. Gleichzeitig mit der Verkündung des Verbots hat der Reichskanzler eine Ausnahme zugelassen. Danach können die Zeitungen usw. die Kurzmeldungen von den ausländischen Börsen bis auf weiteres fortsetzen.

• Eine erhebliche Einschränkung des Spiritusverbrauchs und eine Erhöhung des Preises für Brennspiritus wird durch folgende halbamtliche Erklärung angekündigt:

Die Spirituszufuhren bleiben andauernd unzulänglich und so weit hinter dem Bedarf zurück, daß die Spirituszentrale, die in erster Reihe den Bedarf der Heeresverwaltung sichert, sich genötigt sieht, die Zuteilung von Branntwein für die mit unvergärrtem Branntwein bedienten Verbrauchszwecke, insbesondere auch für den Trinkverbrauchs, erheblich einzuschränken. Für den Monat März ist die Zuteilung von etwa 40 Prozent des durchschnittlichen Monatsbedarfs der Großbetriebe, ein etwas höherer Satz für Kleinbetriebe vorgesehen. Auch der Brennspiritusbedarf wird nicht mehr im bisherigen Umfang befriedigt werden können; besonders werden allmählich die Lieferungen für solche Zwecke wegfallen, für welche Ersatzstoffe vorhanden sind. Die weitere Versorgung des Branntweinverbrauchs wird im wesentlichen von dem Erfolg der auf die Behebung der Branntweinherzeugung gerichteten Bemühungen abhängen. Hierbei sollen aber die in den Brennereien noch vorhandenen Kartoffelvorräte nach Möglichkeit für Speisewecke zugunsten der Volksernährung aufbewahrt werden. Die Brennereien werden deshalb in verstärktem Maße auf die Verarbeitung von Rohsauger hingelenkt. Um die hiermit verbundenen erheblichen Aufwendungen zu decken, sind die Verkaufspreise durchgängig um 10 Mark für das Hektoliter bzw. um 10 Pfennig für das Liter Brennspiritus erhöht worden.

• Die Entwürfe des Etats für den Reichshaushalt und den Haushalt der Schutzgebiete werden sodann veröffentlicht. Halbamtlich wird dazu bemerkt: 1. Der Krieg verlangt einerseits alle Mittel des Reichs in erster Linie für Kriegszwecke bereitzuhalten; andererseits macht es die Unsicherheit der Lage unmöglich, die Bedürfnisse des Rechnungsjahres 1915 zurzeit mit genügender Zuverlässigkeit einzuschätzen. Der Etat kann daher vorerst nur den Zweck verfolgen, die durch Artikel 69 der Reichsverfassung vorgeschriebene Grundlage zu schaffen, auf der die Verwaltung in der bisherigen Weise fortgeführt und die Rechnung geleitet werden kann. Demgemäß bildet er eine Wiederholung des Etats für 1914, in welcher im allgemeinen nur die durch Zeitablauf bestimmten Änderungen und Erhöhungen vorgenommen

sowie die wenigen neuen Maßnahmen hinzugefügt sind, welche sich auch in der gegenwärtigen Kriegszeit als unerlässlich erweisen. — Der ordentliche Etat schließt ab mit 3.223.081.431 Mark in Ausgaben und Einnahmen, der außerordentliche Etat verzeichnet an Einnahmen 80.499.218 Mark, an Ausgaben 10.042.842.000 Mark, darunter 10 Milliarden für Kriegszwecke, so daß 9.961.842.782 Mark durch Anleihen aufzubringen sind. Der Krieg hat die Verbindung mit den Schutzgebieten nahezu völlig unterbrochen. Da es schon aus diesem Grunde unmöglich ist, die Wirkung der eingetretenen Verhältnisse auf die einzelnen Schutzgebiete im Rechnungsjahr 1915 zu übersehen, so ist kein einigengliederter Etat aufgestellt, sondern nur durch ein Gesetz Vorzüge getroffen, daß für den Haushalt der Schutzgebiete im Rechnungsjahr 1915 die Bestimmungen des Etats für das Rechnungsjahr 1914 maßgebend bleiben.

• Bei der Beratung des Etats für das Ministerium des Innern in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde an den Minister des Innern von fortgeschrittlicher Seite die Frage gerichtet, ob seine allgemein gehaltene Erklärung, daß künftig die innere Politik auf wichtigen Gebieten mit den veränderten Zeitumständen in Einklang gebracht werden soll, sich auch auf die Wahlrechtsreform beziehe. Der Minister erwiderte, daß er sich mit jener allgemeinen Erklärung begnügen wolle und nicht eine einzelne Frage herausheben möchte, die den Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten bilde.

• In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1915, dem Reichshaushaltsetat und den Spezialsetats die Zustimmung erteilt. (B. L. B.)

Belgien.

• Der Generalkommissar für die Banken in Belgien hat folgende Banken unter Zwangsverwaltung gestellt: Credit Lyonnais in Brüssel, Banque de Paris et des Pays-Bas in Brüssel, Comptoir National d'Escompte de Paris in Brüssel, Société Française de Banque et de Dépôts in Brüssel, Société Française de Banque et de Dépôts in Antwerpen, Société Belge de Crédit Industriel et Commercial et de Dépôts in Brüssel, Société de

Frankreich.

• Die Verhältnisse in den französischen Kolonien Indochina scheinen nicht die besten zu sein. Aus Kambodscha meldet der „Temps“, der Verwalter der Kolonialverwaltung von Indochina, Truffot, welcher sich unter Bedeckung von 50 Militärsoldaten auf einer Inspektionsreise im Hinterland von Phnom Penh befinde, sei in der Nacht zum 10. Januar von Phnom Penh, welche von deutschen Agenten zur Empörung aufgehetzt waren, angegriffen worden. Er und vier Militärsoldaten wurden getötet, mehrere verletzt. Der Leichnam Truffots konnte geborgen werden. — Daß man nun auch schon nötig hat, für die Unruhen gegen die französische Herrschaft in Indochina erkundene deutsche Agenten verantwortlich zu machen, ist recht bezeichnend.

Rußland.

• In letzter Zeit nehmen die Verurteilungen von Sozialisten und sonstigen Unbeliebten in Rußland stark zu. Das Strafgericht Petersburg verurteilte mehrere Sozialdemokraten, unter denen sich fünf Dumamitglieder befanden, zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zu Verbannungsstrafen. Die Dumamitglieder waren angeklagt in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verbreitung des Gedankens, alle europäischen Staaten mit Einschluß Rußlands in demokratische Republiken umzuwandeln, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein. Die Tolstojaner Beschlüssen und Plakate wurden wegen Verbreitung nicht erlaubter Schriften Leo Tolstois mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Der Senat gab ihrer Berufung keine Folge.

Amerika.

• Nach über England kommenden Ausstellungen der die Presse der Vereinigten Staaten meldete die, daß die Union bei geneigt, falls seine Vorstellungen bei den Staaten und England scheitern, alle Ausfuhr nach den führenden Staaten zu verbieten. Ferner wird der Präsident könne drohen, den Handel in den zu verbieten, um England zu nötigen, die Handelsverhandlungen nach Deutschland zuzulassen. Die Besetzung von einem Verbot der Ausfuhr von Eisenwaren wird von den Deutschfreunden in der Union mit großem Interesse verfolgt. Infolge der Aufhebung der Staatsverträge, die nach nordamerikanischen Schiffen bestimmt sind, vermutet man, daß die Bräunien bei der Wiederkehr bedeutend steigen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Febr. Der frühere Chefredakteur der „Welt“, Birklicher Geheimrat Oberreiter, ist am 27. Februar im 62. Lebensjahre plötzlich am Herzinfarkt gestorben.

Wien, 27. Febr. Der Kaiser hat auf den Antrag der k. k. Hofkammer die Ernennung von Karl von Hofmann zum k. k. Hofrat und die Ernennung von Dr. Johann von Hofmann zum k. k. Hofrat beschlossen. Die Ernennung von Hofmann zum k. k. Hofrat ist eine wichtige Maßnahme, die die k. k. Hofkammer in der Zukunft zu unterstützen wird.

Rom, 27. Febr. Die „Koenzia Stefani“ hat die internationale Lage besprochen. Sie hat die Aufmerksamkeit auf die Demonstrationen in London und die Verhaftung von Demonstranten in London gezogen.

Konstantinopel, 27. Febr. Die Schwester des kaiserlichen Prinzen, Prinzessin Dirmil Sultan, ist gestorben. Die Nachricht von ihrem Tode hat in der Stadt Konstantinopel große Trauer hervorgerufen.

London, 27. Febr. „Central News“ erfahren, daß der amerikanische Botschafter in London, Mr. Wilson, am 27. Februar in London eingetroffen ist. Er wird die Verhandlungen über die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland fortsetzen.

Kriegs-Pferdelazarette.

Eine Errungenschaft deutscher Tierheilkunde. Ein Berichterstatter schrieb aus der Lazarette, daß die Verwundeten der Kavallerie, die in der Lazarette behandelt werden, durch die Anwendung von deutschen Heilmitteln rasch genesen werden. Die Lazarette ist eine Errungenschaft deutscher Tierheilkunde, die die Verwundeten der Kavallerie rasch genesen werden läßt.

Der Krieg frist nicht nur Menschen, sondern auch die Tiere. Die Pferde, die in den Lazaretten behandelt werden, sind oft noch mehr als die Menschen von den Strapazen ihrer Berren und Meister. An den

An die Familien der Kriegsgefangenen.

Eine Bitte des Kriegsministeriums.

I. Von den aus Frankreich nach Nordafrika übergeführten deutschen Kriegsgefangenen kommen nach vielen laut gewordenen Klagen Briefe oder Postkarten anscheinend nur spärlich an die Angehörigen. Um hierin Abhilfe zu schaffen, ist es notwendig, zu erfahren, wieviele Kriegsgefangene von dort überhaupt schon geschrieben haben. Deshalb fordert das preussische Kriegsministerium alle Deutschen, die nach sicheren brieflichen Nachrichten einen Angehörigen in den nordafrikanischen französischen Gebieten als Kriegsgefangenen wissen, zu einer Mitteilung darüber auf. Dabei wäre anzugeben:

1. Name, Dienstgrad und Truppenteil des Kriegsgefangenen, wann (Abendungstag) und von welchem Orte in Nordafrika briefliche Nachrichten von ihm eingetroffen sind. Auch die Angabe von Mitgefangenen, die er namhaft gemacht hat, wäre erwünscht.

2. Zu richten sind die Mitteilungen an das Zentralnachweilbureau des Kriegsministeriums, Referat V, Berlin NW. 7, Schadowstraße 9.

II. Ähnliche Listen der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sind bis jetzt, entgegen den völkerrechtlichen Abmachungen, nur spärlich eingegangen; sie umfassen nur einen Teil der mutmaßlichen Gesamtanzahl. Auch unsere Verlustlisten können deshalb in den meisten Fällen bis jetzt nur „vermehrt“ werden. Vielleicht ist aber von vielen schon eine private Nachricht in die Heimat gelangt, die der amtlichen Stelle noch nicht bekannt ist. Deshalb wäre es von großem Wert für das Kriegsministerium, von allen Briefen oder Postkarten Kenntnis zu bekommen, die von deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland bisher an Angehörige gelangt sind. Hierüber werden, soweit es noch möglich ist, nachgehende vollständige Angaben, in gleicher Weise wie unter I., erbeten.

Dem Kriegsministerium liegt ferner daran, auf Grund brieflicher, an Angehörige gelangter Nachrichten sichere Beweise dafür zu bekommen, welche Kriegsgefangene deutsche Personale, das nach Artikel 12 der Genfer Konvention freigelassen werden müßten, sich noch in Feindeshand befinden.

Ein Teil dieser Nachrichten würde sich schon unter den Angaben gemäß I. und II. befinden. Besondere Mitteilungen darüber werden also nur über die in Frankreich

selbst und in England oder auch in englischen oder französischen Kolonien festgehaltenen Personen dieser Art erbeten (ebenfalls wie unter I.).

Es handelt sich dabei um 1. Feldgeistliche, 2. Sanitätsbeamte und -mannschaften, 3. Zahnärzte, Apotheker und Beamte der Feldsanitätsformationen, 4. alle im Dienste der freiwilligen Krankenpflege stehenden Personen.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel!

Bunte Zeitung.

Die Vertuschung. Es ist nichts so all, daß es nicht als neu aus dem Felde berichtet werden könnte. In einem großen bayerischen Blatte finden wir die folgende Notiz: „Aus dem Felde wird uns geschrieben: Zu unserem Kaiseressen am 27. Januar hatte unser Speisekammer auch ein paar Flaschen Sekt aufgetrieben. Die Servierordnung des „Kaisers“, ein hiesiger Maurer aus Unterfranken, war vom weiterführenden Koch befehrt worden, daß er beim Servieren mit der Flasche eine Serviette um den Hals nehmen müsse, weil sich das einmal so gehöre. Die Ordnung machte ihre Sache soweit auch ganz gut, der Wein mundete köstlich, aber die Serviette hatte er um den eigenen Hals geschlungen.“ Wir möchten jede Wette eingehen, daß ein anderer Lieferant von vermishtem Stoff diesen unglücklichen Kaiseressen als Feldpostkarte frisiert hat, ein Unfug, der leider nur zu häufig in letzter Zeit in den deutschen Blättern zu hören gewesen ist.

Das deutsche Gemüt. Oberst Müller, der militärische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, schreibt: „Auf meiner Vogelreise hatte ich wieder Gelegenheit, einen Blick zu tun in die Sittlichkeit und Tiefe des Gemütslebens des deutschen Soldaten. Einmal äußert es sich in der sorgfältigen, liebevollen Pflege der Kriegsgräber, der summen Hutungen der großen Zeit und ihres großen Leides und Selbsttums, an denen man nie ohne starke innere Bewegung vorbeischießen kann. Es ist rührend, wie die deutschen Soldaten die Gräber ihrer Kameraden, ja auch ihrer Feinde, ehren und schmücken. Amnestie geschicht

und verzierte Dolztreuse stehen überall auf den Sonnenaufläufen, die mit Fien und Eichenblättern besetzt sind, deren rote Beeren und dunkelgrüne Blätter 1481 weiße Schneedecke hervorleuchten. Umweil einer Salomon liegt im Walde ein großes Grab mit schönem Relief. Die Aufschrift: Hier ruhen in Gott neun französische Soldaten, die am 25. 8. 14, gewidmet von deutschen Soldaten. So ehren die Deutschen ihre toten Feinde. Oberst Müller noch die Tierliebe der Deutschen hat, welche sich auch in der Sorge für die frierenden hungernden Waldvögel, selbst in Schützengräben, äußert. Er mit den Worten: Man darf nicht in solchen scheinbar unbedeutenden Erscheinungen den kulturellen Stand eines Heeres beurteilen und es umso mehr. Auch in ihnen äußert sich ein Stück Menschenswürdigkeit und Kultur des deutschen Volkes und des aus seinem Blut geborenen Heeres.

Die sie betrügen! Unter der Überschrift: „Man betrüge dich!“ schreibt die bekannte parteilose Wochenchrift „Le Cri de Paris“ u. a.: „In der letzten Nummer unserer Pariser oder Provinzialblätter ist augenblicklich eine sehr mannigfaltige Auswahl von Feinden, die an der Front aufgenommen wurden, graphisch dargestellt. Indes muß es uns an die Gräber denken, die den Titel führt: „General Postoffice“ erheben, wie ein feindlicher Schützengraben in die Hände der Deutschen kam man im Hintergrunde sehr deutlich den Kriegsmitteln verleugnen erkennen. Auf einer Hauptkarte, die den Titel trägt: „General Postoffice“ erheben, hat der Photograph übersehen, daß ein französischer Soldat links in der Ecke befindet!

• Kriegsentsatz für Fahrkarten in Rußland. Sehen dafür, zu was für Mitteln die russische Regierung muß, um die Kriegsflotten aufzubringen. Nachricht, daß auf den russischen Eisenbahnen ein Zuschlag von 25 Prozent als Kriegsteuer für die Fahrkarten erhoben wird. In Deutschland sind im Laufe des Krieges Fahrpreiserhöhungen und Tarifveränderungen während des Krieges eingetreten.

• Zu vortretende mit: In

